



Zeitung der MLGS Marxistisch-Leninistische Gruppe Schweiz

Spendenpreis 0.50 Fr. | März 2014

Impressum | Kontakt | ViSdP.:

Arbeiterbildung Zürich, 8000 Zürich

Mail: mlgruppe@gmail.com | www.mlgs.ch

Wir wollen das Brot und die Rosen dazu

8. März - Internationaler Frauentag



Die Geschichte des internationalen Frauentags ist nun bereits 103 Jahre alt. Clara Zetkin schlug 1910 auf der zweiten internationalen sozialistischen Frauenkonferenz die Einführung eines internationalen Frauentags vor. 1911 wurde er dann zum ersten Mal in Dänemark, Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz gefeiert. Anlässlich des internationalen Frauentags drucken wir Auszüge aus dem Aufruf zur Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen in Nepal 2016 ab:

Frauen der Welt erklimmen die höchsten Berge!

Die Zeiten sind hart – aber die Frauen der Welt kämpfen auch härter! Ob in mächtigen, imperialistischen Staaten oder in armen Entwicklungsländern – Frauen werden ausgebeutet, unterdrückt und erniedrigt. Die derzeitige Weltwirtschafts- und Finanzkrise hat die Lage der Frauen weiter verschlechtert. Sie nimmt vielen das Recht auf ein Leben in Frieden und Würde. Textilarbeiterinnen in Bangladesch schließen sich zusammen und kämpfen gegen Ausbeutung. Pflegekräfte in Holland fordern angemessene Löhne und Arbeitsplatzsicherheit. Südafrikanische Frauen erheben ihre Stimme und protestieren gegen Vergewaltigungen. Frauen aus Osteuropa werden als Sexsklavinnen verschleppt. Die mexikanischen Migrantinnen kämpfen ums Überleben und für ein menschenwürdiges Leben. Frauen der verschiedenen Nationen des Mittleren Ostens kämpfen für Demokratie und Freiheit. Landfrauen und Ureinwohnerinnen in Asien und Lateinamerika lassen Blut und Schweiß, um ihr Land und ihre Ressourcen zu verteidigen. Aber: Armut und Gewalt sind auch die Flammen, die unsere zornigen Kämpfe auflodern lassen.

Überall auf der Welt schließen sich die Frauen zusammen und organisieren sich. Sie sprengen die Ketten eines überholten Systems! Frauen suchen nach einer Perspektive, nach Visionen und einer Zukunft von befreiten Frauen in befreiten Gesellschaften(...)

Wir rufen die Frauen zum Dach der Welt! Kommt nach Nepal, wo die Frauen eine sehr bedeutende Rolle in der Geschichte der Kämpfe des Volkes gespielt haben. Frauen stehen in den ersten Reihen der Volksbewegung und des Widerstands, um eine bessere Gesellschaft zu erkämpfen. Weltfrauen! Nehmt teil an der zweiten Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen und setzt ein eindrucksvolles Zeichen gegen die Ursachen unserer Unterdrückung, gegen das System, das uns zu einem Leben in Ausbeutung und Unterjochung zwingt. Lasst uns zusammenschließen, uns organisieren und mit allen Befreiungsbewegungen zusammen einen Riesenschritt zur Befreiung der Frau machen! **Frauen der Welt vereinigt euch! Vorwärts mit dem Kampf um die Befreiung der Frau! Brecht die Ketten von Ausbeutung und Unterdrückung**

Wer ist die MLGS?

Die Marxistisch-Leninistische Gruppe Schweiz setzt sich für eine sozialistische Schweiz und die vereinigten sozialistischen Staaten der Welt ein. Echter Sozialismus hat für uns nichts mit dem angeblichen Sozialismus, in der Sowjetunion und der DDR ab den späten 50iger zu tun. Wir wollen eine Gesellschaft in der Ausbeutung und Unterdrückung der Vergangenheit angehören. Dazu denken wir ist es nötig eine starke revolutionäre Organisation der Arbeiter aufzubauen. Mach mit! Stärkt die MLGS!

Verdingkinder

Sie waren billige Haussklaven!

Wiedergutmachung, soweit das überhaupt möglich ist, wird von den Verdingkindern gefordert. Sie fordern bis zu 120'000 Franken pro Kopf. Dies verweigert nun der Bauernverband mit der Begründung: „die Bauern hätten diese Politik der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen damals nicht beschlossen“. Es gab Hundertausende Verdingkinder bis in die 70'iger Jahre, die in Kinderheime, Privathaushalte und Bauernhöfe vermittelt wurden. Diese Kinder kamen nicht in das Paradies, sondern in die Hölle, in anvertraute Heime, Familien und Bauernhöfe. An den meisten Orten gab es mehr Beschimpfungen, Demütigungen und mehr Prügel, statt Liebe, Wärme oder genug zum Essen. Die Kinder wurden nicht einfach nur auf Bestreben der Behörden auf den Höfen untergebracht. Die Bauern wollten billige Arbeitskräfte und sie bekamen sie. Inserate wurden ge-

schaltet und gar Verdingkinder auf dem Markt ersteigert. Bei den katholischen Kinderheimen hat der liebe Gott den Meerrohrstock geschenkt, um das Wort Gottes einzudreschen. Im gleichen Atemzug verkündet man die Worte des barmherzigen und lieben Gottes, der die Schwachen und die Sündigen liebt!!! Der Bauerverband entzieht sich der Verantwortung, obwohl es Beweise gibt, wie z.B. einen Brief des Bauernverbands an Projuventute, indem gefordert wurde, noch mehr jenische Kinder von der Strasse zu holen und bei Bauern als Verdingkinder unterzubringen. (SRF 4 News aktuell vom 24.02.2014) **Die leeren Worte des Bauernverbandes bringen nichts!**

Die Zahlungen müssen sofort durch gesetzt werden, schreibt dazu Protestbriefe an den Bauernverband:
Schweizer Bauernverband,
Laurstrasse 10, 5201 Brugg

Sind die „Ausländer“ schuld?

Wo, wo, Wohnige...?

Wo liegt eigentlich das Problem mit dem fehlenden Wohnraum in Zürich und anderen Grossstädten der Schweiz? Welcher Wohnungssucher kennt es nicht, anstehen bei der Besichtigung einer städtischen Wohnung. Mehrere hundert Meter lange Schlangen stehen auf der Strasse und damit keine Chance auf die Wohnung! Einmal mehr wurde dieses Problem mit der „Masseneinwanderungsinitiative“ den „Ausländern“ in die Schuhe geschoben und damit Ängste der Menschen ausgenutzt und geschürt. Sie würden uns SchweizerInnen den Wohnraum weg nehmen. Doch schauen wir mal genauer hin. Hunderte Wohnungen stehen in den Neubauquartieren seit Monaten leer und können nicht vermittelt werden! Für wen hat man diese Wohnungen gebaut? Es sind Apartments für 2 Millionen Franken oder Mietwohnungen ab 4000.- Fr/Monat aufwärts. Die Spekulanten haben sich fette Profite erhofft. Die Stadt



hat es zugelassen, dass für Superreiche, statt für die normalen Menschen, gebaut wird. Das ist die Logik des Kapitalismus. Nach den Bedürfnissen des Profits zu bauen. In der sozialistischen Logik steht der Mensch und nicht der Profit im Mittelpunkt! Da würden Häuser für uns alle gebaut!

Buchvorstellung

Eine beeindruckende Biografie über eine beeindruckende Frau. Krupskaja war Mitgestalterin und Zeugin der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaus im ersten sozialistischen Land der Welt – an der Seite Lenins und Mitglied des Zentralkomitees.

Vorgestellt wird eine unerschrockene Vorkämpferin der sozialistischen Pädagogik und der Befreiung der Frau. Eine Persönlichkeit, die alles andere war als Lenins „Schattenfrau“. Krupskajas Leben wird einge-



bettet in die Revolutionen von 1905 und 1917, die Kollektivierung der Landwirtschaft und die Industrialisierung Sowjetrusslands.

„Ich war Zeugin der Grössten Revolution der Welt“

von Volker Hoffmann

420 Seiten, 29 historische Originalfotos auf Bilderdruckpapier, Paperback mit Fadenheftung, Preis 24,50 CHF + Porto ISBN 978-3-88021-393-7

zu bestellen bei:

Arbeiterbildung@gmail.com

Masseneinwanderungsinitiative

Geschickt abgelenkt

Wochen danach sitzt der Schock noch tief in den Knochen nach dem „Ja“ zur Masseneinwanderungsinitiative. Am liebsten würden Teile des Kapitals die demokratischen Volksrechte einschränken, so zu lesen in der NZZ. Auch wir finden das Abstimmungsergebnis eine mittlere Katastrophe. Worin lagen die Fehler? Und worin liegt der Kern des Erfolgs der SVP?

Die Gegner der Initiative sprachen alle dieselbe Sprache. Nämlich die der „Wirtschaftsschädlichkeit“ der Initiative für die Schweiz. Der Mensch wurde auf die „Ware Arbeitskraft“ reduziert, die beim Wegbleiben in den Spitätern oder in der Schokoladenproduktion fehlt. Die SVP wurde auf die Fremdenfeindlichkeit reduziert, der es nur darum ginge gegen die „Ausländer“ zu schimpfen.

Doch wo blieb der Arbeiterstandpunkt in dieser Auseinandersetzung?

Sind die Ausbeuter der „Economie suisse“ die Besseren, als die der SVP? Bei der Abstimmung traten offen die Widersprüche zwischen Monopol- und nationaler Bourgeoisie zu Tage. Beide wollen sie Dumpinglöhne, um Extraprofite einfahren zu können. Sie wollen beste „Wirtschaftsbedingungen“. Selbst wenn Gesetze da sind, wie die flankierenden Massnahmen, umgehen Internationale Konzerne diese illegal und lassen die Arbeiter für 900 Euro im Monat schuften. So geschehen bei der „Zarabauanstelle“ in Zürich. Die Monopole wollen weiterhin flexibel auf die Ware Arbeitskraft in Europa zugreifen. Auch Blocher (SVP) sagte in einem Interview, kurz nach der Abstimmung, mit anderen Worten nichts anderes als, „dass sie nun die Möglichkeit haben, international und nicht nur in Europa Arbeitskräfte zu holen.“ Wohl auch weil sie da noch billiger zu haben sind.

Über Jahrzehnte hatte man den Arbeitern eingehämmert, dass es keine

Klassen mehr geben würde und wir alle dieselben Interessen hätten. Dies um aus uns Arbeitern immer mehr und massiver und vor allem ohne nennenswerten Widerstand der Arbeiter, fette Profite pressen zu können. Mittlerweile ist es normal, das „Unternehmen“ Milliardengewinne einfahren.

Gegen das Europa der Monopole müssen wir Arbeiter Europas gemeinsam und über Ländergrenzen hinweg für die Arbeiterinteressen und für den Sozialismus kämpfen. Wir wollen weder fremdbeherrscht durch die EU-Monopole, noch wollen wir durch die landeseigene Ausbeuterklasse beherrscht werden. Die Werktätigen müssen wieder lernen von ihren Interessen auszugehen und nicht von denen des Kapitals. Dann sind wir uns sicher, wird es auch keine Spaltung der Arbeiterklasse in Schweizer und Migranten mehr geben. **Reden erst die Völker selber, werden sie schnell einig sein!**



Nicht vor den Karren spannen lassen

Kurz nach der Bekanntgabe der Ergebnisse wurde in den weltweiten Medien über die reaktionären Schweizer berichtet. Es gibt tatsächlich eine reaktionäre Richtung die die Gefahr einer ultrareaktionären und faschistoiden SVP völlig unterschätzt. Es waren genau 19526 Befürworter, also 0,3 % der Wahlbevölkerung die das Zünglein an der Waage waren. 44,2% der Wahlberechtigten geht schon gar nicht mehr zur Wahl. Es ist also nicht die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung, aber eine ernst zu nehmende Gruppe, die auf die Propaganda der SVP hereinfällt.

Dass die Stimmung regelrecht angeheizt wurde, zeigt auch in welchen Gebieten für die Initiative gestimmt wurde. In den ländlichen Gebieten. Es waren die „Häuslibesitzer“. die Angst um ihre Idylle haben. Es sind die Kantone und Gemeinden, in denen nur sehr wenige MigrantInnen wohnen. Und mal ehrlich, welche Vorschläge zum Beispiel gegen Lohndumping bringt die SVP? Keine, in ihrem Programm wird das Wort Arbeiter gleich gar nicht erwähnt. Unternehmer desto mehr. Trotzdem lässt sich ein Teil der ArbeiterInnen vor diesen Karren spannen.

Kinder, Küche, Kirche

Welche Familienpolitik wünschst du dir:

Eine Politik, die der Familie und dem Menschen dient, nicht so wie heute. Der Mensch an sich wird hier nur als Ware betrachtet. Unsere Gefühle, unsere Bedürfnisse stehen nicht zur Debatte. Wir müssen möglichst profitbringend sein.

Es gibt ja inzwischen Firmen die eine Kinderbetreuung für die Mitarbeiter anbieten, in eurer Fabrik gibt es das ja auch?

Grundsätzlich finde ich das eine sehr gute Sache, aber die Plätze sind immer noch zu teuer, auch wenn sie subventioniert sind. Diese Plätze sind eher für das mittlere bis höhere Kader.

Würdest du gerne mehr arbeiten?

Unbedingt, aber wir werden immer wieder in dieses traditionelle Familienbild hineingepresst. Der Mann soll im Betrieb arbeiten, die Frauen sollen sich um Kinder, Küche und Haushalt kümmern. Leider ist es auch immer noch so, dass ich $\frac{3}{4}$ der Hausarbeit erledigen muss. Ich arbeite, weil ich auch finanziell unabhängig sein möchte. Aber ein Einkommen reicht heute auch nicht mehr aus, um all die steigenden Kosten (Mieten, Krankenkassen etc.) bezahlen zu können. Das beisst sich natürlich mit dem bürgerlichen Familienbild mit Kinder, Küche, Kirche.

Was schlägst du vor nun zu tun?

Die Sache selber in die Hand nehmen, dazu müssen wir uns organisieren. Wir brauchen ein anderes System in dem Ausbeutung und Unterdrückung der Vergangenheit angehören. Für mich ist das der echte Sozialismus. Ich sage immer, ohne befreite Gesellschaft keine Befreiung der Frau.



Das ist aber noch ein langer Weg?

Das heisst aber nicht, dass wir nicht schon heute für unsere Tagesinteressen organisiert kämpfen werden. Folgende Punkte sind in dem Zusammenhang für mich wichtig. Dass Frauen und Männer den gleichen Lohn für die gleiche Arbeit bekommen. Es braucht dringend genügend Krippen- und Kitaplätze, die von den Unternehmen bezahlt werden. Statt dass wir immer mehr Teilzeit arbeiten, brauchen wir die 35 Std. Woche bei vollem Lohnausgleich.

Vielen Dank, dass du uns von deiner wertvollen Zeit etwas gespendet hast für dieses Interview.

Zunehmende Einschränkung demokratischer Rechte

Immer wieder wird betont wie demokratisch es doch in der Schweiz zu geht. Wir erleben doch eher das Gegenenteil. Abgesehen von den arbeitsrechtlichen Problemen, die immer wieder auch angemahnt werden von der ILO machen wir uns Sorgen über unser demokratisches Recht der Meinungsäusserung. Kämpfe, Proteste nehmen auch in der Schweiz zu. Das ist offensichtlich auch dem Kapital nicht entgangen. In letzter Zeit häuft es sich, dass sogenannte Rayonverbote ausgesprochen werden. Angeblich gegen randalierende Fussballfans sollte dies dienen. Von Anfang an haben wir davor gewarnt, dass dies vor allem gegen politisch tätige Leute, welche dem herrschenden kapitalistischen System kritisch gegenüber stehen, eingesetzt wird und gegen Arbeiter- und Massenproteste. Dieses Rayonverbot wurde nun bereits mehrfach gegen friedliche Politaktivisten angewandt, im Kanton Zürich, Aarau und Basel. Uns wurden Flugblätter weggenommen, die wir am Rand gegen den "Marsch fürs Leben" verteilt hatten. Auf der Homepage der Stadt Zürich

wird darauf hingewiesen, dass für das Verteilen von Flyern mit politischem Inhalt keine Bewilligung erforderlich ist. Es gibt aber auch Kantone in denen man für eine Bewilligung eines Standes auch gleich noch das zu verteilende Flugi dazu legen muss. Wir fragen uns mit welchem Recht? Die Rayonverbote, auch Wegweisungsverfügungen genannt sind so schwammig formuliert, dass jede der Polizei nicht genehme Person weggewiesen werden kann. Über die Rolle der Polizei im Kapitalismus, die die herrschenden Interessen zu schützen hat, haben wir keinerlei Illusion. Aber wir müssen die bürgerlich demokratischen Rechte die es noch gibt verteidigen, um uns weiter versammeln und organisieren zu können. Wird weiter so verfahren fragt sich doch die Eine oder der Andere inzwischen, ob wir bald tunesische Verhältnisse, wie vor dem arabischen Frühling, zu befürchten haben. Schickt uns Fälle von Rayonverboten, Flugblattentzug.... wir werden dies dann entsprechend veröffentlichen, es sind sicher mehr als wir durch Zufall erfahren.